

Da kam er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. Joh 4,5

Schlimmer als die Feindschaft zwischen Fremden ist die zwischen verfeindeten Brüdern. Weil sie sich so nahe stehen, schlagen sie sich gegenseitig so tiefe Wunden. Das macht die Geschichte des einstigen Stämmebundes so bitter: Erst verfeindeten sich die Brüder Israel und Juda zwischen 960-722 v. Chr. Dann entstand durch die Umsiedlungspolitik der Assyrer eine verhasste Mischbevölkerung im ehemaligen Israel 722-539 v. Chr. Nach der Rückkehr wurden diese Menschen als Samariter verstoßen. Und schließlich wurde ihr Heiligtum auf dem Garizim durch Johann Hirkanus I., den

Judäer, im Jahr 128 v. Chr. geschändet und zerstört.

Aber nun die Überraschung! Jesus betritt mit seinen Jüngern kein verfluchtes, unreines Land, sondern ein gesegnetes, heiliges Land. Denn mit dem Feld, das Jakob seinem Sohn Joseph schenkte, hatte es eine besondere Bewandnis. Hier wird die Urgeschichte des Stammvater Jakob lebendig, der dem späteren Bruder Israel den Namen gab.

Nach rabbinischer Lehre gibt es nur drei Ländereien, die friedlich erworben wurden: Die Grabhöhle Machpela, die Abraham von den Hetitern erwarb (1. Mose 23), das Feld Jakobs, das er von Hamor, dem Beherrscher von Sichem erwarb (1. Mose 33,18-20) und die

Tenne Araunas (2. Sam. 18-25), auf der später der Tempel in Jerusalem gebaut wurde.

Dieser Acker Jakobs wurde Joseph vererbt, seinem Lieblingssohn, der Verrat durch seine Brüder und Errettung durch Fremde erlebte und dann zum Retter seiner Familie in Hungersnöten wurde. Seine Gebeine wurden auf diesem heimatlichen Acker begraben (Jos 24,32).

Der Ursprung der Geschichte der Menschen mit dem einen Gott ist mit diesem Feld verbunden. Zu Jesu Zeiten war dieses heilige Land durch den Fluch Späterer überdeckt. Dogmatischer Fanatismus verschloß die Herzen der Menschen. Sie konnten Gottes Wirken an heiliger Stätte nicht mehr wahrnehmen.

Die Jesusbewegung durchbrach und durchbricht die fanatischen Setzungen und Fundamentalismen. Obwohl auch sie eifernd Inquisition betrieben hat und in lutherischer Orthodoxie schärfste Grenzlinien zog, bleibt in ihr die Kraft des Aufbrechens lebendig. Das Heilige Gottes liegt noch vor und unter allen Schichten menschlicher Verwerfungen.

Wo will ich Jesus folgen und alte Verwerfungen und Verurteilungen aufsprengen?